

A N T R A G

des **Landtagsklubs FRITZ – Bürgerforum Tirol**

bzw. der Abgeordneten KO Dr. Andrea Haselwanter-Schneider und Dr. Andreas Brugger

betreffend:

Pflegende Angehörige entlasten und in den eigenen vier Wänden schulen!

Die unterfertigten Abgeordneten stellen den

A N T R A G:

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert, Schulungsschecks für pflegende Angehörige aufzulegen, die bei den Gesundheits- und Sozialsprengeln eingelöst werden können. Mit diesen Schecks können pflegende Angehörige, die die häusliche Pflege und Betreuung übernehmen, 2-3 Stunden direkt vor Ort durch eine diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegeperson in der Pflege individuell geschult werden.“

Weiters wird beantragt, diesen Antrag dem **Ausschuss für Arbeit, Soziales und Gesundheit** zuzuweisen.

BEGRÜNDUNG:

Derzeit werden Schätzungen zufolge **75-80% der pflegebedürftigen Menschen zu Hause** von Familienangehörigen, in der Regel von Frauen, gepflegt und betreut. Für die Angehörigen kommt diese Situation oft überraschend, die Aufgabe ist neu, viele von ihnen haben das Pflegen nicht gelernt. Das Pflegen zu Hause ist für alle Beteiligten somit eine große Herausforderung und mit hohen psychischen und physischen Belastungen verbunden. Es ist außerdem wichtig zu erwähnen, dass die pflegenden Angehörigen selbst auch immer älter werden und ausreichend Unterstützung brauchen, damit sie diese verantwortungsvolle und oft auch anstrengende Aufgabe so lange als möglich übernehmen können. Es ist wichtig, dass allen Angehörigen von Seiten des Landes eine Hilfestellung gewährt wird. Bereits mit einer **2-3 stündigen Anleitung vor Ort** können den Angehörigen zu Hause von einer diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegeperson die richtigen Handgriffe und Tipps zur Erleichterung des Alltags sowie die richtige Versorgung beigebracht werden. Zurzeit geschieht dies beiläufig, wenn die Pflegeperson des Sozial- und Gesundheitssprengels etwa vor Ort ist, extra Zeit und extra Budget sind dafür aber nicht vorgesehen. Es werden von verschiedenen Anbietern gute Kurse für pflegende Angehörige angeboten, es muss jedoch darauf verwiesen werden, dass sich jede Pflege- und Betreuungssituation schon allein aufgrund der baulichen Gegebenheiten des Haushaltes anders gestaltet und nicht immer nur mit dem „Status quo“ aus Lehrbüchern gearbeitet werden kann.

Laut dem **Bericht des Landesvolksanwaltes von 2012** liegen die Versorgungskosten in Alten- und Pflegeheimen in Tirol zwischen € 1.100 und € 2.100 pro Monat und für PflegegeldbezieherInnen der Stufe 3 zwischen € 2.100 und € 3.600 pro Monat. Der durchschnittliche Kostenbeitrag des Landes im stationären Bereich liegt bei € 1.650 pro Monat. Der **durchschnittliche Finanzierungsbedarf der öffentlichen Hand** für Betroffene, welche **zu Hause** gepflegt werden, liegt durchschnittlich **bei € 325** pro Monat, also **um 60% geringer als der Kostenbeitrag im stationären Bereich**.

Auch der **Strukturplan Pflege 2012-2022** verweist darauf, die **ambulante Pflege und Betreuung ausbauen** zu wollen. Es entspricht auch dem Wunsch der allermeisten pflegebedürftigen Menschen, so lange als möglich zu Hause in den eigenen vier Wänden bleiben zu können. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn das Land auf allen Ebenen die notwendigen Voraussetzungen schafft. Eine dieser Ebenen sind die pflegenden Angehörigen, die auf Hilfe und Unterstützung von Seiten des Landes Tirol angewiesen sind.

Als Vorbild für diesen neu zu implementierenden Scheck dient das Projekt „Pflegecoaching“ in Salzburg, welches seit 2010 durch eine Kooperation der Gemeinden mit dem Roten Kreuz verwirklicht wird. Dort wird der so genannte **Pflege.Coaching.Scheck** ausgegeben. Grundsätzlich können zwei Schecks bei der Gemeinde beantragt werden, bei Bedarf ist aber eine Erhöhung möglich. Die Kosten von € 39,50 je Einheit werden je zur Hälfte von den Gemeinden und dem Roten Kreuz getragen. Die Inhalte sind einerseits das Erlernen der Grundpflege (Lagerung, Transfer, Hilfe beim Essen und Trinken, Körperpflege, Mobilisation etc.) andererseits die Behandlungspflege (Umgang mit Sauerstoff und Ernährungssonden, Medikamentenverabreichung, Verbandwechsel etc.). Da die Anleitung zu

Hause stattfindet, kann die Fachkraft auch auf die wohnliche Situation eingehen und eventuelle Verbesserungsvorschläge (z.B. einfache Umbauarbeiten) machen. Die Idee ist vor allem in Salzburg Stadt gut angekommen und wird gut genutzt.

Durch die Implementierung dieses Vorschlages in das Tiroler Pflege- und Betreuungsnetz kann die häusliche Versorgung der Betroffenen durch deren Angehörige einerseits durch gezieltes Anleiten erleichtert werden und andererseits wird dem Wunsch der meisten Betroffenen nachgekommen so lange als möglich daheim bleiben zu können. Der große volkswirtschaftliche Nutzen ergibt sich daraus, dass dem Land Tirol und den Gemeinden weniger Kosten als bei einer stationären Betreuung entstehen. Es muss alles unternommen werden, um pflegende Angehörige so gut als möglich zu unterstützen, damit sie diese psychisch und physisch schwierige Pflegeaufgabe so lange als möglich übernehmen können.

Innsbruck, am 30. Jänner 2014